

Amok-Nachahmer bedrohen Schulen

Zahlreiche Mordankündigungen in USA / Blacksburg-Attentäter war angeblich autistisch / Lehrer in Israel beigesetzt

Nach dem Amoklauf in Blacksburg haben potenzielle Nachahmer Schulen und Universitäten in den USA in Panik versetzt. Viele Drohungen bezogen sich auf den achten Jahrestag des Massakers an der Columbine Highschool am Freitag.

San Diego · In Virginia rief Gouverneur Timothy Kaine einen Trauertag aus. Am Mittag gedachten die Menschen mit einer Schweigeminute an die 32 Opfer des Amokläufers Cho Seung Hui. Kirchenglocken läuteten und Tausende fassten einander an den Händen. US-Präsident George W. Bush kündigte eine gründliche Untersuchung an.

Die Polizei äußerte sich enttäuscht darüber, dass der Fernsehsender NBC Videos und Fotos verbreitete, die der Sender am Mittwoch von Cho erhalten hatte. Die großen Sender kündigten an, sie wollten die Berichterstattung über die Hassbotschaften des Amokläufers einschränken.

Angesichts von Todesdrohungen wurden von Miami bis Seattle mehrere Schulen und Universitäten vorsorglich geschlossen. Mindestens zwei Schüler wurden festgenommen, weil sie Waffen in die Schule brachten. In San Diego drohte ein Web-Designer an, 50 Menschen an der Universität zu töten. Der 32-Jährige alarmierte selbst eine Fernsehstation, teilte die Bundespolizei FBI mit.

Im kalifornischen Schulbezirk Yuba bei Sacramento wurden alle Schulen geschlossen, nachdem ein Mann gedroht hatte, das Massaker an der Virginia Tech klein erscheinen zu lassen.

In Michigan nahm die Polizei einen 26-jährigen Studenten fest, der sich im Internet lobend über den Amokläufer von Blacksburg äußerte. Das Kalamazoo Valley Community College wurde bis Montag geschlossen. In Seattle kam ein Oberschüler mit drei geladenen Schusswaffen und zusätzlicher Munition zum Unterricht.

„Ein Held wie Cho“

Die Polizei nahm ihn fest, ebenso einen 20-Jährigen in Bismarck (North Dakota), der das Massaker in Virginia in einem Blog lustig nannte und die Absicht äußerte, es dem Amokläufer nachzutun zu wollen, sowie einen Schüler in Fort Smith (Arkansas), der im Klassenraum schrieb, er wolle „ein Held“ wie Cho sein, und einen 14-Jährigen in St. Augustine (Florida), der in Mails ankündigte, er wolle das Virginia-Massaker übertreffen.

Angehörige von Cho erklärten, bei ihm sei in den USA Autismus diagnostiziert worden. Chos Großtante Kim Yang Soon sagte, der Junge habe schon als Kind wenig gesprochen und kalt gewirkt. Seit der Bluttat werden seine Eltern von den Behörden streng bewacht. Sein Großvater sagte einer südkoreanischen Zeitung, er wäre „lieber schon tot, als dass er diese Schande seines Nachkommen miterleben müsste“.

Der israelische Professor Liviu Librescu wurde am Freitag beigesetzt. Der 76-jährige Librescu hatte in Blacksburg die Tür des Klassenraums versperrt, um Studenten die Flucht zu ermöglichen. Er war dabei erschossen worden. ap/dpa

AGT